

231123 LRE - Die Lösung kommt nach den Tränen – glaubt Lovis Ryan, Frankfurt am Main

Die Lösung kommt nach den Tränen – glaubt Lovis Ryan, Frankfurt am Main

Verfasst von Lovis Ryan, Frankfurt/Main, 23.11.23

Lovis Ryan sitzt am 23.11.2023 in einer Gruppe älterer Herrschaften in einer Werkstatt „Wie baut man Prosa“. Der Leiter gibt den Auftrag, einen identitären Text von etwa zwei Seiten Länge zu geben, bei der die Hauptfigur divers ist. Ein gefundenes Fressen für Lovis, denn dieser Schreiberling ist divers und schreibt bekanntlich so, dass er:sie sich beim Erzählen selbst als diverse Erzählfigur reflektiert. Lovis war Tag nach dem schrecklichen Überfall der Hamas auf israelische Siedler:innen zu Gast bei einer Lehrerfortbildung mit einer Teilgruppe einer Gesamtschule und verarbeitet die Beobachtungen bei dem Besuch in der Umsetzung des Schreibauftrags.

Linda Höchst führt Aufsicht auf dem Schulhof der Gesamtschule Essen-Altenessen. Ein Pulk Achtklässler schart sich um ein Handy. Ein verwackelter Spot läuft. Zwei Hamas-Kämpfer rasen auf einem Motorrad vorbei. Zwischen den Uniformierten eingeklemmt eine junge, leicht gekleidete Frau. Ihre langen schwarzen Haare wehen im Wind. Rechts und links der Weg von Leichen gesäumt.

Aufgeregt unterhalten sich die Kids auf Arabisch. Linda versteht nicht, was sie sagen. Doch sie spürt: Die einen sind begeistert, andere zeigen Abscheu. Auf alle in der Gruppe hat der Spot magische Anziehungskraft. Das liest die Lehrerin in den Gesichtern der Kinder. Linda Höchst fühlt sich kraftlos, hilflos, unfähig, zu tun, was sie nun tun müsste. Was für grauenerregende Bilder!

Lovis Ryan, Poly-Gender-Journalist:in in Frankfurt am Main, sieht die gleichen Bilder zusammen mit Jolle, Lovis Partnerperson, in den Abendnachrichten des 7.10.2023. Zwei Kämpfer rauben eine Frau! Unglaublich! Kriegsführung wie im Altertum. Der Raub der schönen Helena, im 21. Jahrhundert. Unvorstellbar schrecklich. Wie mögen sich die beiden Kämpfer fühlen, Männer in Soldaten-Uniform, wie im Bluttausch auf fremdem Territorium unterwegs? Wie mag sich die Frau fühlen? Begreift sie schon, was da mit ihr passiert? Lovis Augen füllen sich mit Tränen. Dieses unwahrscheinliche Leid der Menschen, das sie in dieser Szene entlädt! Davon muss ich schreiben!

Lovis sitzt an der Tastatur ihres PC. Dort entstehen die Texte, die die diverse Journalist:innenfigur in die Welt schicken will. Im Ruhestand schreibt sie nur noch, was sie umtreibt. Was sie in Sprache fassen will. Die Schockstarre, die Leblosigkeit überwinden, die die wackelnden Bilder in den Nachrichten auslösen. Gibt es Worte, die dieses Unglück zwischen den Hamas-Kämpfern und der jungen Frau überwinden können, die eben noch entspannt auf einem Musikfestival getanzt hat?

„Ich muss Sprache finden, über solche Bilder zu sprechen!“ ist Lovis Berufung. „Ohne Sprache zerstören diese Bilder das soziale Leben.“ Also, sprich! Los jetzt! Sprich!“ *Ein alter journalistischer Trick ist, Sprache Personen in den Mund zu legen. Welche Person muss angesichts dieser Bilder sprechen? Ich versetzte mich, überlegt Lovis, in eine mittelalte Lehrerin an einer Gesamtschule mitten im Ruhrgebiet. Die Schule kenne ich. Über sie habe ich geschrieben. Über ihr Bemühen, gemeinsames Lernen in großer kultureller Heterogenität möglich zu machen. Linda Höchst soll die Lehrerin heißen! Schon taucht die Figur vor Lovis inneren Auge auf. Lovis erspürt die hilflose Sprech-Unfähigkeit der engagierten Lehrkraft. Genauso heftig, wie sie Linda quält. Jetzt sprachlos sein, nein, das geht gar nicht!*

Lovis identifiziert sich mit der Lehrperson, wird aktiv, spricht die Kids an und fragt: „Was fühlt ihr, wenn ihr die Bilder seht?“

„Geile Sache,“ rufen zwei Jungen, die eben noch Arabisch gesprochen haben.

„Und die Frau?“ fragt Lovis als Linda.

„Hat halt Pech gehabt. Muss die da denn gerade zum Tanzen gehen?“

Linda, spürt Lovis, muss antworten. Das ist sie ihrer Rolle schuldig. *Ich versuche es mal in meinem männlichem Modus, beschließt Lovis als Linda:* „Diese Hamas-Kämpfer treiben Mord, Völkermord und Terrorismus. Schwerste Verbrechen! Darauf steht nicht nur bei uns, sondern auch in den Staaten im Nahen Osten die Höchststrafe. Lebenslanger Ausschluss aus der menschlichen Gemeinschaft! So was findet ihr geil?“

Lovis hört sich sprechen und zuckt zurück. Bringt es dieser männlich-verstandesmäßige Zugang? Wie würde ich als Frau an Lindas Stelle handeln? Lovis geht in den weiblichen Modus, versucht es noch mal:

„Möchtet ihr gerne einer der beiden Männer sein? Oder lieber die Frau? Was fühlt ihr, wenn ihr euch in die Personen hineinversetzt?“

Ja! So geht's! *Sofort beginnen in Lovis Kopf die Bilder zu laufen.*

„Die Hamas-Männer hassen die Frau, deswegen finden sie o.k., was sie tun“, erklärt ein Junge. „Aber gut fühlen sie sich nicht. Sie haben Angst. Was passiert mit ihnen, wenn die Israelis sie erwischen? Dann sind sie tot.“

„Die Frau fühlt sich wie vergewaltigt“, wendet ein Mädchen ein. „So eingequetscht zwischen zwei Männern. Kann ihr ja jederzeit passieren, die Vergewaltigung. Sie fürchtet sich zu Tode. Ich finde das total schrecklich.“

„Und wieso“, fragt Linda, „freut ihr euch da? Wenn es doch sowohl den Männern als auch der Frau schlecht geht, beide Seiten voller Angst sind und der Schrecken mit jeder Minute immer größer wird? Was ist daran ein Grund zur Freude?“

Betretenen Schweigen, *stellt sich Lovis vor, tritt auf dem Schulhof ein. Die Frage haben sich die Kids noch nicht gestellt.*

Schließlich sagt einer der Jungs: „Es ist irgendwie gut, dass überhaupt was passiert. Der Hass auf beiden Seiten ist so übermächtig. Das hält auf Dauer niemand aus“.

Ein Mädchen ergänzt: „Eigentlich müsste ich den ganzen Tag weinen! Es ist so traurig, dass sie sich nicht verstehen können.“

„Was brauchen diese Menschen, damit der Hass aufhört und nicht immer schlimmer wird?“

„Respekt voreinander, jeder vor dem anderen,“ lacht der Junge, der gut findet, dass überhaupt was passiert.

Lovis liest die Zeilen, die nun auf dem Bildschirm ihres Computers stehen. Die Gedanken der Journalistenfigur wandern zurück zu einem Fortbildungstag der Kolleg:innen im letzten Jahr. Gemeinsames Lernen, so die Botschaft, gelingt nur in einem Klima wechselseitiger Wertschätzung der Verschiedenheit in den Lerngruppen. Der Wunsch, eine Schule zu gestalten, die so ein Klima bietet, ist, erinnert sich Lovis, ein echtes Anliegen des Kollegium. Wahrscheinlich wird eine Schule, die das nicht kann, auf Dauer nicht überleben.

Linda Höchst hört den Gong zum Ende der Pause. Noch immer steht sie stumm bei der Gruppe, fühlt sich hilflos und unfähig. „Es hat geschellt, bitte geht in die Klasse,“ sagt sie freundlich. Das Handy verschwindet in der Tasche des Besitzers. Handynutzung auf dem Schulhof ist hier verboten. Linda lässt es geschehen. Wie betäubt begibt sie sich in die 5b und startet den Unterricht.

Nach der Schule steht Linda im U-Bahnhof Essen-Altenessen. Die Bahn rauscht heran, der Zug ist voll. Lauter Menschen, wie sie in Essen in der U-Bahn unterwegs sind. Die Fülle tut Linda gut. Muntere

Gespräche, die Türen schließen, die Bahn dröhnt im Tunnel, die Welt dreht sich. Die Szene auf dem Schulhof und das bunte Bad in den Bewohner:innen des Ruhrgebiets überlagern sich in Lindas Fantasie. Irgendwie schön hier im Gewusel!

Linda spürt, wie ihr die Tränen kommen. Sie weint. Wegen all des Unglücks auf der Welt. Wegen des Hasses der Hamas. Wegen der Schrecken der Frau auf dem Motorrad. Wegen Gewalt verherrlichenden Reaktionen der Kids auf dem Schulhof. Lautlos laufen die Tränen, tropfen auf ihre Brust und rinnen den Mantel herunter. Dieses schreckliche Leid der Menschen!

Neben Linda steht ein junger Araber, scharf rasierter Haarschopf, getrimmter Bart, dunkle Haut, braune Augen. Er reicht ihr ein Papiertaschentuch und schaut sie aufmerksam an. „Danke,“ sagt Linda, lächelt und denkt bei sich: „Morgen frage ich in meinem Jahrgangsteam nach, wie die anderen reagiert hätten, wenn sie mitbekommen hätten, was ich auf dem Schulhof erlebt habe.“